

Blick in die Geschichte

Sinn – Entstehung – Bedeutung des Gebetstages

von Renate Zegowitz, Referentin

Vom Sinn des Priestersamstages

Heute begehen wir den monatlichen Gebetstag für geistliche Berufe am Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag, doch zunächst wurde er als Priestersamstag danach gefeiert. Der erste und ursprüngliche Sinn dieses Tages bestand im Gebet für die Heiligung der Priester und Priesterkandidaten. Vorbild ist das Gebet Jesu, der beim letzten Abendmahl für seine Apostel gebetet hat: „Vater, heilige sie in der Wahrheit“ (Joh 17,17).

Nachdem Papst Pius XII. das Päpstliche Werk für Priesterberufe errichtet hatte, wurde 1943 dem Priestertag als weiteres Anliegen das Gebet um viele und gute Priesterberufungen hinzugefügt, entsprechend dem Auftrag Jesu: „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Mt 9,38).

Entstehung und Entwicklung

1924

Pater Paschalis kommt nach Wurzach und baut als Lehrer und Verwalter die Nachwuchsschule der Salvatorianer in Wurzach auf. Er muss erleben, dass man aus finanziellen Engpässen junge Leute abweisen muss, die in diesem „Missionsseminar“ Aufnahme finden wollen.

1930

Bei Exerzitien in Tisis/Feldkirch bekommt Pater Paschalis in einem „Großen Gnadenaugenblick“ die Anregung, alles zu tun, „um recht vielen Knaben auf der ganzen Welt zum Priestertum zu verhelfen, um der Priesternot in der ganzen Welt [entgegen] zu steuern, und für die Heiligung der Priester.“

1931

Pater Paschalis wird nach Berlin versetzt. Er wird Oberer des Kollegs, in dem der Salvator-Verlag mit Druckerei untergebracht ist.

Bei den Exerzitien im November trägt er Bischof Kaller vom Ermland seine Gedanken und Pläne vor. Dieser sagt ihm: „Pater Paschalis, wir brauchen vor allem heilige Priester. Es ist nicht so schlimm, wenn einer, der berufen ist, nicht Priester werden kann, als wenn die Priester, die wir haben, nicht nach Heiligkeit streben. Pater Paschalis beten Sie und denken Sie nach, damit etwas Besonderes kommt für die Heiligung der Priester, - da muss etwas kommen ... vielleicht gibt Ihnen der Herrgott den Gedanken, wie alles konkret zu machen ist.“

1931

Im November treffen sich in Luzern Pater Paschalis und Prinzessin Maria Immaculata, Herzogin zu Sachsen, die 1926 in Freiburg das „Frauenhilfswerk für Priesterberufe“ gegründet hatte. Pater Paschalis ermutigt sie in ihrer Initiative und meint, das Werk müsse eine Sache der ganzen Kirche werden.

Einige Wochen später besucht Prinzessin Maria Immaculata Pater Paschalis. Sie unterhalten

sich lange über die Heiligung der Priester. Als die Prinzessin schon gehen wollte stand Pater Paschalis ganz plötzlich folgender Gedanke deutlich und klar vor Augen: „Wie wäre es, wenn man alle Gläubigen unserer Kirche aufrufen würde, jeden Monat einen Tag vollständig aufzuopfern für die Heiligung aller Priester und Priesterkandidaten der ganzen Welt?“ Dieser Gedanke packt die Prinzessin und unwillkürlich sagt sie: „Das ist vom Heiligen Geist. Jetzt ist es da für die ganze Kirche!“

1933

Das „Gebet für meinen Seelsorger“, das Pater Paschalis verfasst, erreicht in wenigen Wochen eine Auflage von 700.000 Stück. Ein Zeichen, dass das Anliegen vom Volk angenommen wird. So wird dieses Gebetsbild zum Wegbereiter für den Priestersamstag.

1934

Über Pfingsten darf Pater Paschalis zur Mitfeier der Heiligsprechung von Bruder Konrad von Parzham nach Rom kommen, zu dem er großes Vertrauen hat. Pater Paschalis widersteht der Versuchung, ohne vorherige Rücksprache mit seinen Oberen zum Heiligen Vater zu gehen und ihn um Gutheißung seiner Pläne zu bitten. In einem langen Gespräch gibt der Generalobere seine Zustimmung und sie besprechen die weiteren Schritte.

Lange befasst sich Pater Paschalis mit dem Namen für seine Idee und welcher Tag der Woche der günstigste sei. Schließlich entscheidet er sich für den Samstag und gibt seiner Sache den einfachen Namen „Priestersamstag.“ Pater Paschalis setzt sich mit Bischof Bares von Berlin in Verbindung. Dieser heißt seine Idee gut und informiert das Domkapitel, das sie sofort annimmt. Domprobst Bernhard Lichtenberg hält am Herz-Jesu-Freitag im September die erste Predigt über den Priestersamstag und fordert seine Domgemeinde auf, den morgigen Tag, den 8. September 1934, als Priestersamstag zu halten. An dieser Feier nehmen sehr viele Berliner Gläubige sowie Bischof Bares und das Domkapitel teil. In der folgenden Zeit wird das Gebet zum Priestersamstag gedruckt, das geradezu in Massen bestellt wird.

1935

Im Dezember erscheint die bedeutsame Enzyklika „Ad Catholici Sacerdotii“ – „Über das katholische Priestertum.“

1936

Im März verkündet ein päpstliches Dekret, dass die Messe zu Jesus Christus, dem Hohenpriester, als feierliche Votivmesse am 1. Donnerstag oder am 1. Samstag eines jeden Monats gefeiert werden darf.

Dieser Text ist der Arbeitshilfe „In der Kraft des Gebetes“ entnommen, die anlässlich des Jubiläums „75 Jahre Gebetstag für geistliche Berufe“ herausgegeben wurde von der Diözesanstelle Berufe der Kirche in der Erzdiözese Freiburg.

Die komplette Arbeitshilfe ist gegen 1 Euro Schutzgebühr erhältlich. Bestellung per E-Mail unter mail@dein-Weg-bewegt.de oder telefonisch (0761/21 11-270) oder per Fax (0761/21 11-275).

Diözesanstelle Berufe der Kirche, Schoferstraße 1, 79098 Freiburg